

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Einschließlich Porto im Inland
...
Jahrespreis RM. 16,80
...
Einschließlich Porto im Ausland
...
Jahrespreis RM. 18,00

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Metz'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 191

Freitag den 18. August 1933

91. Jahrgang

Württemberg's Arbeitsbeschaffungspläne

Ziel: Dauernde Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Dem Wirtschaftsministerium wird mitgeteilt:
Auf Antrag des Wirtschaftsministeriums sind im Rahmen des Sofortprogramms der Reichsregierung vom Januar 1933 von den zuständigen Kreditinstituten des Reichs insgesamt Darlehensbeträge in Höhe von rund 13 Millionen RM an öffentliche Träger von Arbeiten in Württemberg bewilligt worden. Sämtliche Arbeiten, die mit diesen Mitteln finanziert werden, sind zurzeit im Bau. Hierunter befinden sich an großen Bauvorhaben der Ausbau der württ. Landeswasserleitung, der Bau eines Hauptwasserkanals in Esslingen, die Abwasserbeseitigung von Heuerbach und Jüssenhausen, Entwässerung der tieferliegenden Stadtteile in Stuttgart-Münster, der Straßenbau Nagold-Altendieg sowie eine große Anzahl von Meliorationen und Kanalbauten im ganzen Land. Im Rahmen dieses Beschaffungsprogramms der Reichsregierung finanzierte Maßnahmen müssen bis 31. Dezember 1933 beendet sein.
Nach den nunmehr vorliegenden Entscheidungen der zuständigen Reichsstellen entfallen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 auf das Land Württemberg folgende Kontingente:
1. Für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauwerken der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie für Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und für Erdarbeiten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt 6,5 Millionen RM.
2. Für Flussregulierungen, Bachkorrekturen, künstliche Entwässerungen und ähnliche landwirtschaftliche Arbeiten 2 Millionen RM.
3. Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden und Bergwerken 1,45 Millionen RM.
4. Für die vorstädtische Kleintierhaltung 1,7 Millionen Reichsmark.
5. Für die landwirtschaftliche Siedlung 0,5 Millionen RM, das sind insgesamt 13,25 Millionen Reichsmark.
Die württembergische Regierung ist ferner bestrebt, über diese Kontingente hinaus noch besondere Mittel zu erhalten. Die Vorarbeiten für die Durchführung dieser Maßnahmen sind in vollem Gange. Die für die Anmeldung der einzelnen Anträge erforderlichen Bekanntmachungen sind bereits vor einigen Wochen im „Staatsanzeiger“ erschienen. Von den in Frage kommenden Trägern der Arbeiten werden zurzeit die erforderlichen Pläne gefertigt und die sonstigen Unterlagen zusammengestellt. Spätestens anfangs September werden die vorliegenden Anträge den zuständigen Reichsstellen mit dem Antrag auf Genehmigung vorgelegt werden.
Schon heute steht fest, daß an größeren Projekten der Reichsdarlehens bei Dringlichkeit sowie aller Voraussetzungen nach auch der weitere Teilanbau der Landeswasserleitung im Rahmen dieses Programms zur Durchführung kommen werden.
Sobald die übrigen Anmeldekarten von den zuständigen Reichsstellen geprüft sind, wird die Öffentlichkeit auch über die sonstigen größeren Bauvorhaben unterrichtet werden. Nach

den geltenden gesetzlichen Bestimmungen dürfen bei den für die Durchführung dieser Arbeiten notwendigen Neueinstellungen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden. Es kann deshalb mit einer föhrlbaren Entlastung des Arbeitsmarktes durch diese Maßnahmen, deren Bau etwa im Spätherbst beginnt, gerechnet werden. Die in Aussicht genommenen Arbeiten werden jedoch infolge der vielen Vergebungen aller Art auch sonst zu einer Wirtschaftsbellebung beitragen und auf diese Weise mittelbar eine erhebliche Zahl von Menschen wieder in Arbeit und Brot bringen.
Außerhalb der Maßnahmen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist zwischen dem württ. Staat und der Reichsbahn ein Vertrag über die Einrichtung des elektrischen Betriebs auf der Strecke Blöchingen-Tübingen zustande gekommen. Die Kosten dieser Einrichtung werden sich auf 6,7 Millionen RM belaufen. Das Land Württemberg ist an der Ausbringung dieser Summe mit rund 4 Mill. RM beteiligt. Das Unternehmen bietet etwa 300 Arbeitern auf ein Jahr Arbeitsmöglichkeiten. Auch hier kommen diejenigen Arbeiter hinzu, die in den zahlreichen Wasserbauarbeiten beschäftigt sind. Mit den Gleisarbeiten ist bereits begonnen worden. Weitere größere Arbeiten werden im Laufe des Herbstes 1933 aufgenommen werden.
Endlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß es den Bemühungen der württembergischen Regierung gelungen ist, in Auswertung des Eisenbahnstaatsvertrags für die Raichswindmühlentälchen weitere namhafte Aufträge der Reichsbahngesellschaft zu erhalten.
Die württembergische Regierung stellt ferner tausend namhafte Mittel zur Durchführung solcher Notstandsarbeiten zur Verfügung. Die im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches aus technischen oder sonstigen Gründen nicht finanziert werden können. Hierunter fallen in erster Linie Straßenbauten aller Art.
Auf Grund dieser Maßnahmen ist es nunmehr gelungen, in Württemberg einen Oberamtsbezirk völlig frei von Arbeitslosen zu machen. Mit weiteren Oberamtsbezirken haben in weniger als 100 Arbeitslose. Es ist damit zu rechnen, daß auch diese acht Bezirke binnen Jahresfrist von Arbeitslosen frei sein werden. Um aber keine falschen Hoffnungen zu erwecken, wird Württemberg aus grundsätzlichen Erwägungen heraus mit derartigen Meldungen auch in Zukunft zurückhaltend sein.
Nicht unerwähnt bleibe in diesem Zusammenhang, daß es für Württemberg nicht leicht ist, ganz große öffentliche Arbeitsbeschaffungsprojekte in Angriff zu nehmen, da das Reich in vielen Fällen große Summen der zur Verfügung stehenden Mittel solchen Teilen des Reichs zuweisen muß, die nicht in der Lage sind, sich in demselben Umfang selbst zu helfen wie Württemberg.
Wie aus Berichten der letzten Wochen über die Bemühungen des württembergischen Wirtschaftsministers hervorgeht, wird in Württemberg von vornherein das Schwergewicht auf eine dauernde Beseitigung der Arbeitslosigkeit gelegt. Ueber diese Seite des Arbeitslosenproblems werden in nächster Zeit noch nähere Angaben erfolgen. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

Die Vorbereitung zum Reichsparteitag

Kürnbere, 17. Aug. (Conti.) Die Organisationsleitung des Reichsparteitages meldet, d. RSB.: Am Mittwoch, den 16. August, trafen die Quartierkommandos der 12 Gauleitungen in Kürnbere ein und wurden von dem Reichsinspektur Schmeier in ihre Arbeit eingeführt. Sie haben die ihnen überwiesenen Quartiere sofort übernommen und werden dafür Sorge tragen, daß diese bis zum Eintreffen der Teilnehmer sowohl in organisatorischer wie auch in sanitärer Hinsicht in ordnungsmäßigen Zustand gesetzt werden. Ferner sind sie beauftragt, die letzten Vorbereitungen für die Massenverpflanzung der Parteigenossen zu treffen. Die Ausgabe der offiziellen Parteitagabzeichen erfolgt nach Anlauf in Kürnbere. Die Karten für das Feuertert, welches am Samstag, den 2. September 1933, abgebrannt wird, und welches in Bezug auf Ausgestaltung und Größe das gewaltigste sein wird, das je in der Welt gezeigt wurde, sind ebenfalls zur Verteilung gekommen. Der Preis der Karten für das Feuertert gibt nicht nur der Bevölkerung Kürnbere, sondern auch den Volksgenossen der weitesten Umgebung Gelegenheit, an diesem Abend nach Kürnbere zu kommen.

„Vor einer Revolte der Heimwehren?“

München, 17. Aug. (Conti.) Der „Völkische Beobachter“ (Hild.) Ausgabe) bringt soeben an erster Stelle eine Meldung „Vor einer offenen Revolte der Heimwehren?“. Darin heißt es u. a.:
In Wien sind außerordentlich schlimme Nachrichten über die Stimmung in Tirol eingetroffen. Zunächst wirkt sich in der Bevölkerung das völlige Fehlen des Fremdenverkehrs aus. Die Erbitterung unter den Tirolern ist so groß, daß man die Stimmung heute schon als geradezu revolutionär bezeichnen muß. Darüber würde man sich in Wien noch hinwegsetzen, wenn es nicht auch in den Heimwehren bedenklich garte. Die Leute haben dort anstrengenden Grenzdienst, weil in den Kreisen der Tiroler Landesregierung das Gedenken eines Einfalls der SA, nach wie vor mächtig herumspukt, weshalb der größte Teil der Heimwehren an der bayerischen Grenze zusammengejoggen wurde. Nun bekommen jedoch diese Heimwehrmänner im allgemeinen nur 3 bis 50 Groschen pro Tag, wovon sie sich auch noch befähigen sollen. In dem Heimwehrprogramm heißt es betamlich, daß die politischen Parteien abgeschafft werden sollten und daß in der staatlichen Verwaltung absolute Reinlichkeit durchzuführen werden müsse. Davon wollen natürlich die korrupten Christlich-Sozialen und Landbäuer nichts wissen und die Marxisten noch weniger. Man kann sich also vorstellen, die Stimmung bei dem einzelnen Heimwehrmann vorstellbar, der für einen Hungerlohn schlecht bekleidet und schlecht bezahlt seinen Dienst machen soll, wogegen die herrschende Bonzokratie sich an der Futtertröbke unentwegt schließt.
Wenn daher bis zum Herbst das Heimwehrprogramm nicht durchgeführt wird, so erwartet man in Kreisen, die tiefen Einblick in die Verhältnisse haben, eine offene Revolte der Heimwehren.
Wie bemerkt wird auch, daß Kurt Starbemberg von der Bildfläche verschwunden zu sein scheint, es heißt, daß er bald heimkehrte, oder hat man ihn fallgeschickt, weil er in letzter Zeit immer entschiedener danach strebte, Reichswehrminister für Österreich zu werden? Dies würden sich die Parteien nicht gefallen lassen, umso weniger als auch sie den Starbemberger in seiner persönlichen Lächerlichkeit erkannt haben.

Die Verfolgung der ehemaligen Nationalsozialisten durch die Regierung Dollfuß

Wien, 17. Aug. Das „Primaat“-Abendblatt bucht die neuesten Verfolgungsmaßnahmen der Regierung gegen gewisse Mitglieder der NSDAP, die Aberkennung der Staatsbürgerchaft und die Beschlagnahme des Vermögens, als die Erfüllung der Forderungen des Heimatschutzes. Für den Verlust der Staatsbürgerchaft kamen rund 7000 Personen in Frage, wobei das Blatt u. a. Ingenieur Kauter, Hauptmann Langhans, SA-Oberführer Röh, Landesleiter Broth, Hauptleiter Solik, Hauptmann Ketsch, Ing. Köhler, Ing. Straßmayer, Oberleutnant v. Ligon nennt, die in erster Linie bei Durchführung der Verordnung in Betracht kommen, die aber auch zum Teil mit der Beschlagnahme ihres Vermögens zu rechnen hätten.

Vor einer ersten Reise in Irland

London, 17. Aug. Die Ereignisse im irischen Freistaat treiben mit großer Geschwindigkeit einer ersten Reise zu. Es heißt, daß der einzige Ausweg aus der verzweifelten Lage der irischen Regierung darin besteht, eine Volksentscheidung über die Ausrichtung einer Revolutionsherbeiführen und man nimmt allgemein an, daß De Valera diesen Weg einschlagen wird. Während General D'Ussy die Parade einer Pflaumen am nächsten Sonntag abnimmt, wird De Valera seinen Parteifeldzug mit einer Ansprache auf einer Massenversammlung in Sperray eröffnen.

Lokomotiveinweihung bei der AEG

Berlin, 17. Aug. (Conti.) Die leistungsfähigste bisher erbaute Güterzuglokomotive der Reichsbahn, eine elektrische AEG-Lokomotive der Bauart CoCo, wurde am 17. August in der AEG-Lokomotivfabrik Hennigsdorf feierlich eingeweiht. Ihre Entstehung verdankt sie, wie ihr geistiger Vater, Bauart Kleinow, an der Spitze, dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn, die die neue Lokomotive auf der Strecke Stuttgart-Ulm einsehen wird. Bei einem Gewicht von 120 Tonnen kann diese Lokomotive, deren sechs Triebachsen durch je einen Lagenlagermotor angetrieben werden, auf einer Steigung von 1:00 einen Güterzug von 1000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 65 km. in der Stunde befördern.

Richtigstellung einer mißverständlichen Verlautbarung

Berlin, 17. Aug. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:
In mehreren Tageszeitungen ist gestern und heute eine Notiz über das Schulden- und Finanzproblem erschienen, in der es heißt, daß seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerloß oder einen Nachlaß von Zinsen nicht zu erwarten seien. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß diese Verlautbarung einen besonders gelagerten Fall betrifft und sich nur auf bereits fällig gewordene Zins- und Kapitalverpflichtungen beziehen sollte.
Freiwillige Vereinbarungen, die zwischen Schuldner und Gläubigern stattgefunden haben oder beabsichtigt sind, werden von der Notiz in keiner Weise berührt. Es ist weiterhin festzustellen, daß sich die Reichsregierung der überragenden Bedeutung des Zins- und Schuldenproblems bewußt ist und auch Beratungen darüber pflegt, um in Kürze eine allseitig befriedigende Lösung zu bringen.
Der landwirtschaftliche Vollstreckungszug und die Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse
Berlin, 17. Aug. (Conti.) Die gestern vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebene Mitteilung, daß keinerlei Schuldennachlassbestimmungen erlassen werden sollen, hat verschiedentlich in landwirtschaftlichen Kreisen zu einer gewissen Verunsicherung geführt. Aus Kreisen des Reichsernährungsministeriums wird darauf hingewiesen, daß durch diese Regelung des Reichswirtschaftsministeriums die Bestimmungen des landwirtschaftlichen Vollstreckungszuges und das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse in keiner Weise berührt werden.

„Rex“ gewinnt das Blaue Band nicht

Nur die nördliche Atlantikfronte ist entscheidend
Berlin, 17. Aug. Die Meldung von dem Schnelligkeitsrekord des italienischen Ozeandampfers „Rex“ wird zu Unrecht vielfach als unso bemerkenswert, als er unmittelbar dem großen Erfolg des Balbo-Geschwaders folgte. Allerdings ist bemerkenswert, daß mit der Schnelligkeitsleistung des italienischen Schiffes das „Blaue Band des Ozeans“ nicht an Italien gefallen sein dürfte. Die offizielle Reinstrecke für das Blaue Band des Ozeans ist die Strecke zwischen den Kanalhäfen und Newport, und nicht zwischen Gibraltar und Newport. Die Strecke, die der „Rex“ zwischen Gibraltar und Newport gefahren ist, entspricht der Seemeilenzahl nach nicht dieser offiziellen Reinstrecke und außerdem weist sie eine ganz andere klimatische und navigatorische Beschaffenheit auf. Die Strecke zwischen den Kanalhäfen und Newport ist bekanntlich viel schwächer zu befahren. Infolgedessen war es bisher stets unumstritten, daß nur auf dieser nördlichen Atlantikstrecke um das Blaue Band gerungen werden kann. Englische, französische und deutsche Schiffe hatten sich deshalb bisher auf dieser Strecke um den Schnelligkeitsrekord im Nordatlantik demorben. Wenn von italienischer Seite das Blaue Band des Ozeans errungen werden soll, würde ein italienisches Schiff die Nordatlantikstraße befahren müssen.
Das „Blaue Band des Ozeans“ ist zur Zeit bei Deutschland, nachdem der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd am 30. Juni die Strecke Kanalhäfen-Newport mit der Geschwindigkeit von 25,1 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt hat. Es ist unbestreitbar, daß die Schnelligkeit des italienischen Schiffes über diesem deutschen Rekord liegt. Aber ebenso wird man nicht dagegen streiten können, daß der Rekord nur auf der nördlichen Strecke ausgetragen werden kann. Sonst würden zwei Blaue Bänder des Ozeans erforderlich sein, was der ganzen Einrichtung ihren Sinn nehmen würde.

Das neue große Arbeitsbeschaffungsprogramm

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Lauf

BB. Berlin, 17. Aug. Die Reichsarbeitsministerien mitteilt, sind in der letzten Kreditanschuldigung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Gefa) erneut — zum größten Teil aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni — Darlehen in Höhe von rund 16 Millionen RM bewilligt worden. Davon entfällt ein Teilbetrag von rund 5 Millionen RM auf das Land Bayern, ein Teilbetrag von 3,5 Millionen RM auf verschiedene Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Freien und Hansestadt Hamburg, 2,2 Millionen entfallen auf Maßnahmen des Landes Sachsen, 1,2 Millionen RM auf verschiedene baltische Städte, 1,1 Millionen auf verschiedene Städte Oberschlesiens, rund 1,1 Millionen auf Arbeiten der Stadt Stettin.

Die Reichssteuereinnahmen im Juli

BB. Berlin, 17. Aug. Die Einnahmen des Reiches im Monat Juli 1933 betragen bei den Besitz- und Verbrauchsteuern 200,5 Millionen, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 278,8 Millionen, zusammen 579,3 Millionen RM. Im Juli waren vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer der Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von nicht mehr als 20.000 RM, sowie die Zölle aus den vierteljährlichen Zollabrechnungen zu entrichten.

Im Juli 1932, dem entsprechenden Monat des Vorjahres, waren an Besitz- und Verbrauchsteuern 279,3 Millionen RM (12,6 Millionen RM weniger als im Juli 1933), an Zöllen und Verbrauchssteuern 290,1 Millionen RM (11,3 Mill. RM mehr als im Juli 1933) aufgefunden. Im Juli 1933 sind mithin insgesamt 1,3 Millionen RM mehr aufgefunden als im Juli 1932, der im ganzen 578 Millionen RM gebracht hatte.

„Hat Brüning in Rom vor Hitler gewarnt?“

„Völkischer Beobachter“ erwartet Antwort Brünings

Berlin, 17. Aug. (Conti.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht aus einer holländischen Zeitung Enthüllungen über eine Warnung Brünings vor Hitler während der Konföderatverhandlung. Danach schreibt die holländische katholische Zeitung „Eindhoven e Courant“:

„De Tijd“ (das angesehenste konservativ-katholische Blatt Hollands) bezieht sich in einer Privatkorrespondenz mit der Rolle Dr. Brünings bei den Verhandlungen für das deutsche Konföderat. Der ehemalige Reichsminister soll den Vatikan in einem Schreiben gewarnt haben, die nötige Vorsicht walten zu lassen. Dr. Brüning habe darin auseinandergesetzt, daß man sich in Rom nie blenden lassen möge durch große Versprechungen, denn es wäre nicht das erste Mal, daß sie nicht eingehalten werden. Dieses Schreiben sei nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach Rom gelangt worden, sondern durch einen persönlichen Kurier in die Schweiz gebracht und von dort eingeschrieben nach Rom weiterbefördert worden. Als nun im Verlauf der Verhandlungen mit dem Vatikan Botschafter von Papen auf die großen Vorteile hinwies, die Hitler der katholischen Kirche angeboten hat, habe ein Mitglied der Kurie eine auf Brünings Brief bezügliche Bemerkung fallen lassen. Am Schluß der Veröffentlichung schreibt der „Völkische Kurier“: „Wir erwarten, daß Dr. Brüning auf diese Enthüllungen antwortet.“

Fünf führende Sozialdemokraten in Malmédy zur KZD übergetreten

Brüssel, 16. Aug. (Conti.) Fünf von acht Mitgliedern der sozialdemokratischen Parteileitung in Malmédy sind aus der Partei ausgeschieden und — wie die „Etoile Belge“ wissen will — zur KZD übergetreten. Nach unseren Informationen hat sich der Bruch tatsächlich vollzogen. Zur Zeit liegt aber noch keine offizielle Beitrittserklärung vor. Der Bruch entstand, weil zwei sozialdemokratische Parteiführer von Malmédy eine Gruppe Ferienkinder nach Deutschland begleitet hatten, obgleich die Verschickung von Ferienkindern nach Deutschland im Rahmen der sozialdemokratischen Propaganda von der Brüsseler Parteileitung ausdrücklich verboten worden war. Als die Partei Maßnahmen ergriff, erklärten sich noch drei andere Malmédyer Sozialdemokraten mit ihren beiden Parteifreunden solidarisch und verließen die Partei. Zwei von den fünf ausgeschiedenen Sozialdemokraten besitzen Gemeinderatsmandate, jedoch die KZD, wenn der Übertritt tatsächlich erfolgen sollte, demnächst im Gemeinderat von Malmédy vertreten wäre.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 18. Aug. Der Benzintankbrand eines Motorrades verursachte gestern Abend vor einem hiesigen Restaurant einen ziemlich großen Menschenauflauf. Glücklicherweise war aus der Polizeiwache sofort ein Minimax zur Stelle, womit die hochaufliegenden Flammen in kurzer Zeit gelöscht werden konnten. Das Feuer entstand durch einen Vergaserbrand und schlug, nachdem von dem Fahrer ertümelnd die Zuleitung zum Tank geöffnet worden war, auch auf den Betriebsstoffvorrat über. Der Besitzer, ein Pforsheimer Kaufmann, kam noch glimpflich davon, denn außer unbedeutendem Materialschaden hat er keinen Verlust zu buchen. Verletzt wurde niemand.

(Wetterbericht.) Bei Friesland liegt eine Depression, im Süden Hochdruck. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes und zur Unbeständigkeit neigendes, aber doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Herrenau, 17. Aug. (Geistliche Abendmusik.) Am Dienstag, den 22. August, 9 Uhr, wird die Stuttgarter Anabaptisten „Hymnus“ unter Leitung des Zugführers und Chorleiters Hermann Erle in der St. Kirche eine „Geistliche Abendmusik“ darbieten. Der Eintritt ist für jedermann frei; Programm mit den Texten der a capella-Gebete für 25 Ps. zu haben. Das Opfer geht zugunsten des Anabaptisten „Hymnus“. Er ist vor 30 Jahren gegründet und mit kurzer Unterbrechung vor zwei Jahren wieder neu ins Leben gerufen worden: 36 Jüden im Alter von 8 bis 13 Jahren und durch Musikhochschüler verstärkt. Mitwirkende sind Konzertfänger Hermann Nietz, Bass und Organist Paul Ruppel. Die Stärke des „Hymnus“ liegt im Vortrag wertvoller Choralcompositionen aus dem 16.—18. Jahrhundert. Uebereinstimmende Berichte rühmen die hohen Qualitäten einer ausgezeichneten Gesangstechnik, Einheitsliche und besonders unsere Augenblicke dürfen einen durchaus anregenden Abend erwarten. Der Besuch der „Geistlichen Abendmusik“ wird wärmstens empfohlen.

Herrenau, 17. Aug. (Ueber ein altes Stammbuch aus dem Jahre 1786.) Der Freundschaft einer hiesigen Dame verdanken wir den Einblick in ein altes Stammbuch, dessen Einträge zumeist von den Mitgliedern der Jenaer Universität sind, die den dortigen Theologiestreifen angehörten. Das hübsche Buch in braunes Ganzleder gebunden, ist mit sichtlichem Golddruck umrandet und spricht in seinem Querschnitt aus einer vergangenen und beschaulichen Zeit. Beim Durchblättern des vergilbten Papierses fallen uns zuerst die feingedruckten Handschriften auf, eine Leichtigkeit der Schreiber, die nur mit dem Gänsekiel möglich war. Dazu wirken die Portraits als Silhouetten, teils mit Tusche gemalt, teils mit der Schere gearbeitet, in ihrer schlichten Form als hübscher Schmuck. Die Einträge erzählen von dem Gottvertrauen suchender Menschen und einer überwindenden Frömmlichkeit, wie auch heute die Menschheit unterschiedlich begnadet ist ihr Schicksal zu meistern. — Ein Schreiber sagt uns: „Ein recht habender Mann erkennt keinen anderen Richter als Gott und sich selbst.“ Auf der letzten Blattseite meint ein Schalk: „Wer Dich lieber hat als ich, der schreib' sich hinter mich.“

Herrenau, 17. Aug. (Nachwort zu den Trachtenfesten.) Nachdem die Veranstaltungen der Herrenauer Trachtenfesten im ganzen planmäßig vorübergegangen sind, sprechen Kurverein und Kurverwaltung verbindlichsten Dank aus für die über Erwartung große Beteiligung der Einwoherschaft und der Kurgäste für die allgemeine Beflagung und Schmückung der Häuser, den Vereinen und ihren Verbänden für die opferbereite Mitwirkung, den SA-Mannschaften für ihre wirksame Mithilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Eine Sperrung der Durchgangsstraßen war nicht zulässig, und sie konnten nur vorübergehend für den Trachtenzug in Anspruch genommen werden. Aus diesem Grunde war es leider unmöglich, den ausgedehnten Zug auch durch die obere Hindenburgstraße zu führen, deren Anwohner so viel für Schmückung ihrer Anwesen geleistet hatten. Wenn das nächstjährige Trachtenfest zur Ausführung kommt, wird sich vielleicht eine Umstellung ermöglichen lassen.

Schönbürg, 17. Aug. Unter überaus großem Trauergefolge wurde gestern nachmittag der älteste Mann des Kirchspiels und zugleich der letzte Kriegsveteran von 1870/71, der

Mod. Handarbeiten - Tischdecken Schürzen - Kleidchen

vorgezeichnet, angefangen, fertig
Fritz Schumacher
Pforzheim Neuenbürg

Das hohe Spiel.

Roman von August Frank.

Verbreitungsdruck durch Verlagsanstalt Wenz. Neuenbürg. 2 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dabei hielt er d'Effroi ein amtliches Schreiben vor das Gesicht. Dieser zuckte noch immer benommen von der Neuigkeit die Achsel.

„Na, ich will Sie nicht länger zappeln lassen, Sie erraten es ja doch nicht.“ Und langsam jedes Wort betonend fuhr der Major fort: „Nun halten Sie sich erst einmal fest! Das ist ein Schreiben vom großen Generalstab. Darinnen steht, daß Sie sich nächsten Montag vormittag 11 Uhr im Generalstabsgebäude in Berlin beim General der Pioniere zu melden haben.“

D'Effroi sah mit weiten Augen auf seinen Vorgesetzten. „Sehen Sie mich nicht so entgeistert an, es ist schon so! Um was es sich dabei handelt, weiß ich selbst nicht bestimmt. Aber ich habe so gewisse Vermutungen. Na, ich gratuliere Ihnen, ein Schaden für die Zukunft ist eine derartige Kommandierung nie.“ Er drückte d'Effroi die Hand. „Das Dienstliche können wir im Laufe der Woche noch regeln. Für jetzt darf ich Sie wohl einladen, mit hinüber zu kommen und mit uns einen Löffel Suppe zu essen. Thea wird sich sicher auch freuen. Vielleicht hat sie etwas extra Gutes gekocht, weil sie weiß, daß Sie kommen. Für heut Mittag sind Sie vom Dienst befreit. Bitte sehr?“

Damit hob er den Leutnant in das nebenanliegende Eßzimmer. Hier war für drei Personen gedeckt. Der Major war Witwer, seine neunzehnjährige Tochter, die allgemein wegen ihres herrlichen goldblonden Haars nur die blonde Thea hieß, führte ihm den Haushalt. Sie war über ihr Alter reif und galt als ebenso schön wie klug und tüchtig. Sie begrüßte d'Effroi herzlich und ein feines Rot überzog ihr hübsches Gesicht, als sie sagte: „Ich habe schon von Papa erfahren, daß Sie fort nach Berlin müssen. Da haben wir

Sie gern noch einmal hier gehabt. Damit Sie uns dort nicht ganz vergessen.“ fügte sie mit einem leisen Schelmischen hinzu. Da wurde auch d'Effroi rot und eine leiste Verlegenheit klang durch seine Stimme, als er lebhaft versicherte, daß das nie der Fall sein werde.

Man hatte gegessen und dem Wein auch ziemlich zugesprochen. Schließlich zog sich der Major zu seinem Mittags-schlaf zurück, auch d'Effroi wollte sich verabschieden. Thea hat ihn jedoch, sich erst noch ihren Garten anzusehen. Er lag hinter dem Hause und war ihr Stolz, besonders ein Beet mit prächtigen schwarzroten Rosen, die sie mit mütterlicher Sorgfalt pflegte.

Fraulein Königs Hand lag lose in d'Effrois Arm, als sie im ganzen Garten umhergingen, der durch einen dichten lebenden Zaun vollkommen gegen die Außenwelt abgeschlossen war. Vor dem Rosenbeet blieben sie stehen. Keines sprach ein Wort, aber jedes fühlte die unspürbaren feinen Wellen, die zwischen ihnen hin und her schwangen. Ein triviales Kompliment wäre d'Effroi als eine Entweihung der schönen Minute vorgekommen. Die schweigende Schwüle des heißen Sommerlages spannte sie ganz in ihren Zaubern ein. Vorzüglich, fast schlichtern wie ein Schuljunge sah Eugen immer wieder heimlich auf das goldblonde Haar mit den feinen Locken im Rast, in denen die Sonne spielte.

Thea König unterbrach endlich das Schweigen dadurch, daß sie sich bückte und mit einem kleinen Messerchen eine Rose abschchnitt. Bögern wandte sie sich nach Eugen um. Sie war rot geworden und mochte ein verlegenes Gesicht.

„Darf ich Sie Ihnen zum Abschied schenken?“ fragte sie mit belegter Stimme und hielt die Rose Eugen hin. Dessen Kloppe das Herz zum Herpringen. Hastig griff er nach der Blume und nach ihrer Hand, auf die er einen langen Kuß drückte. Willig ließ sie es geschehen. Er fühlte deutlich, wenn er sie jetzt in die Arme nähme, würde sie keinen Widerstand leisten. Mit aller Energie beherrschte er sich. Nur jetzt nichts im Gefühlüberschwang tun, was man später vielleicht bereut! Noch einmal fügte er ihre

Hand, dann verabschiedete er sich in den gewöhnlichen gesellschaftlichen Formen. Gegen Ende der Woche wollte er noch einmal zum offiziellen Abschiedsbesuch vorbeikommen. Thea König sah ihm regungslos nach, als er rasch, ohne sich umzusehen durch den Garten und den Hausgang zur Türe schritt. Sie stand noch in dieser regungslosen Haltung, als die Türe sich längst hinter ihm geschlossen hatte.

Das Schwärmerische und Träumerische in d'Effrois Augen lag in den nächsten Tagen ganz vorne. Bei den Kameraden im Kasino hatte die Nachricht von seiner Kommandierung zum großen Generalstab wie eine Bombe eingeschlagen. Und als Eugen noch dazu häufig verwirrte Antworten auf ihre Fragen gab, neckten sie ihn, daß er an große strategische Pläne denke, wo ein simpler Leutnant nicht mitkomme. In Wirklichkeit waren seine Gedanken anderswo. Er mußte immer und immer wieder an Thea denken. Es war ihm zur Gewißheit geworden, wie sehr er das Mädchen liebte. Mit einer heiligen Liebe, die durch die Verehrung und Hochachtung, die er vor ihr empfand, geweilt war. Oft hätte er zu ihr hinaulaufen und sie in die Arme nehmen mögen. Aber sein Verstand warnte ihn. Nur jetzt keine überstürzte Verlobung, wo er in neue unbekannte Verhältnisse kam!

1933 ein Fehljahr der Imker

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Behörden fand am Sonntag die diesjährige Vertreterversammlung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht im Saal des Hindenburgbaus in Stuttgart statt. Geleitet wurde die Tagung, der am Samstag eine Vorstands- und Ausschusssitzung vorausgegangen war, vom 1. Vorsitzenden, Oberlehrer D. Kentschler in Stuttgart. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Verein in 103 Bezirksvereinen in Württemberg und Hohenzollern 12.744 Mitglieder mit mehr als 130.000 Bienenvölkern umfaßt. Zur Schulung der Imker wurden im Berichtsjahr in allen Landesstellen 25 mehrtägige Fortbildungskurse durch die Wanderlehrer des Vereins erteilt. Die Lage der Imkerei in unserem Lande ist für dieses Jahr sehr ungünstig, 1933 ist ein vollständiges Fehljahr, auch auf den Wald ist keine Hoffnung mehr. Es besteht die Gefahr, daß infolge Mangels genügender Winterabnahrung ein großer Teil der Völker eingehen wird. Einen wesentlichen Punkt der Tagesordnung bildete die Eingliederung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht in den händischen Aufbau des neuen Staats. Der bisherige Führer Kentschler, dem einstimmig das Vertrauen ausgesprochen wurde, wird auch ferner den Verein leiten. Als Stellvertreter wurde der Bienenzüchter Frey, K.S.-Gouverneur in Urspring, ernannt. Den Schluß der Versammlung bildete ein Vortrag von Privatdozent Dr. Adolph Hohenheim über das Thema „Ist Bienenzucht rentabel?“

II.

Der Schnellzug hatte schon Bittersfeld passiert. Eugen d'Effroi lag im Speisewagen. Das gleichmäßige Taktlied der Räder hatten ihn in ein Träumen mit offenen Augen gewiegt. Was sie wohl in Berlin mit ihm vorhätten? Na, es war ja schließlich zwecklos sich zunächst Gedanken zu machen, man würde morgen schon sehen, was los war. Viel länger beschäftigte ihn die andere Sache: Thea!

Ran hatte er sich doch noch mit ihr verlobt, wenn auch vorläufig nur heimlich. Eigentlich gegen seinen Willen. Und doch war er so glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg

Calw. (Gau Württemberg des SA-Obergau.) Der Gau Württemberg des „Bundes deutscher Räder“ ist in Anerkennung seiner Arbeit durch die Reichsleitung zum Obergau erhoben worden, der sich in vier Gauen gliedert. Zur Führerin des Gaus Welt wurde Anneliese Schubert-Calw ernannt. Die Führung des Untergaus Schwarzwald mit den Oberämtern Neuenbürg, Calw, Roggendorf, Horb, Sigmaringen und Freudenstadt wurde der leitenden Kreisleiterin Carola Bald-Hirjau übertragen.

Leonberg. (Rechnungsrat Stadtrat Abele zum Bürgermeister vorgeschlagen.) Außer den gestern gemeldeten 27 Bewerbungen um die Stadtvorstandsstelle sind noch zwei weitere Bewerbungen eingelaufen vom früheren Ortsvorsteher in Ebingen, Bürgermeister Krog in Sulz, und Rechtsanwalt Dr. Wandel, Sohn des Oberpostmeisters Wandel, früher in Leonberg. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung die 21 Bewerbungen geprüft und einstimmig beschlossen, als einzigen Kandidaten zur Besetzung der Stelle Rechnungsrat Stadtrat Abele dem Innenministerium vorzuschlagen. Stadtrat Abele steht im 30. Lebensjahr, ist ein tüchtiger Verwaltungsmann und Oberamtskassier in Leonberg. Seit 1931 ist er im Gemeinderat als Fraktionsführer der NSDAP tätig.

Ludwigsburg. (Kajala auf Kommunisten.) Im Laufe des gestrigen Vormittags fand im Stadtbezirk Ludwigsburg eine Razzia auf staatsfeindliche Elemente statt, in deren Verlauf mehrere frühere Mitglieder der kommunistischen Partei zwangsweise vorgeführt wurden. Über das Ergebnis der Nachprüfungen ließ sich bisher nichts in Erfahrung bringen.

Stuttgart. (Paul Scholpp-Straße.) Oberbürgermeister Dr. Strölin hat angeordnet, daß die Gartenstraße in Hebesingen, in der das Elternhaus des ermordeten SA-Mannes Paul Scholpp steht, künftig den Namen Paul Scholpp-Straße führen soll.

Stuttgart. (Keine Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer.) In letzter Zeit wird von interessierter Seite vielfach die Nachricht verbreitet, daß die Gemeindegetränkesteuer alsbald aufgehoben werden soll und daß insbesondere die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer mit 10 Prozent des Kleinhandelspreises nicht mehr Voraussetzung für die Beteiligung der Gemeinden (Bezirksfürsorgeverbände) an der Reichswohlfahrtskasse sei. Diese Informationen sind, wie die „Württ. Gemeindezeitung“ berichtet, unrichtig. Es ist damit zu rechnen, daß die Gemeindegetränkesteuer mindestens bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 bestehen bleibt. Auch wird die Beteiligung der Gemeinden (Bezirksfürsorgeverbände) an der Reichswohlfahrtskasse nach wie vor grundsätzlich davon abhängig gemacht, daß die Gemeindegetränkesteuer mit mindestens 10 Prozent des Kleinhandelspreises erhoben wird.

Tübingen. (Zum Neubau der Chirurgischen Universitätsklinik.) In diesen Tagen wurde mit den Rohbauarbeiten für die drei Nebengebäude der neuen Chirurgischen Klinik — Schweltern, Ärzte- und Familienwohnhäuser — begonnen, die bis Herbst unter Dach kommen werden. Auch im Hauptgebäude, das im Rohbau fertiggestellt ist, sind die Innenbauarbeiten in Angriff genommen, nachdem im vergangenen Jahre infolge der bekannten Finanzkrise keine Arbeiten für den Innenausbau vergeben werden konnten.

Oppenheim, N. Bodnang. (Wohnhaus und Scheuer ausgebrannt.) Gestern nachmittag erlöste Feueralarm. In dem mitten im Ort stehenden Anwesen (Wohnhaus und Scheuer) des Tagelöhners Wilhelm Reinhardt brach Feuer aus. Dem Eingreifen der Ortsfeuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer in dem eng zusammengebauten Ortsteil keine weitere Ausdehnung annahm. Wohnhaus und Scheuer sind vollständig ausgebrannt.

Göppingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag vor der Ortsgasse Unterbergen. Dort war der 14jährige taubstumme Georg Kleber, der sich zurzeit bei seinen Eltern aus der Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf in Ferien befindet, im Begriff, mit seinen Geschwister auf das Feld zu gehen. Während die Geschwister bereits den Feldweg erreicht hatten, war der taubstumme Bruder auf der Straße etwas zurückgeblieben. Im gleichen Augenblick kam ein Lastkraftwagen aus Unterbergen die Straße gefahren, erfasste den Jungen und schleuderte ihn zu Boden. Er wurde mit einem schweren Schädelbasisbruch ins Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo er in lebensgefährlich verletztem Zustand darniederliegt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ulm. (78 Gemeinden des Bezirks Ulm ohne Arbeitslose.) Das Arbeitsamt Ulm schreibt: Die händigen Bemühungen des Arbeitsamts Ulm um Arbeitsbeschaffung haben nunmehr zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß im Laufe der letzten Tage 78 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks von Arbeitslosen freigemacht werden konnten. Die Arbeitslosen wurden teils in der Landwirtschaft, teils in Industrie- und Gewerbebetrieben untergebracht. In anerkennenswerter Weise haben sich hierbei die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden in den Dienst der Sache gestellt. Auf Grund der fortwährenden Bemühungen ist zu erhoffen, daß auch die übrigen Gemeinden im Arbeitsamtsbezirk, obgleich zunächst von den größeren Gemeinden, innerhalb kurzer Zeit arbeitslosfrei gemeldet werden können.

Reisenfurt, N. Ravensburg. (Ertrunken.) Der 16jährige Franz Rehenheimer von Bergatreute, Sohn des dortigen Sonnenwirts, wollte sich im Waldbad erfrischen, sank aber nach kurzer Zeit, nur wenige Meter vom Ufer entfernt, plötzlich lautlos unter. Trotzdem der Vorfall sofort bemerkt wurde und der Beringungslente nach wenigen Minuten geborgen werden konnte, blieben die Wiederbelebungsversuche trotz zweifelhafte Bemühungen erfolglos. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein rasches Ende bereitet.

Helden, N. Hall. (Der Blitz schlägt in die Kirche.) Am letzten Sonntag kam plötzlich gegen 11 Uhr vormittags ein kurzes, heftiges Gewitter auf, das flachen, mit Hagel vermischten Regen brachte. Pünktlich schloß die Kirche wie in Feuer gehüllt, ein lurchbarer Donnerhagel schüttete die Luft. Der Blitz, der in die elektrische Leitung der Kirche geschlagen hatte, vernichtete die ganze Licht- und Kraftleitung der Kirche. Die Zähler für Licht und Kraft wurden in Stücke zerissen und meterweit fortgeschleudert. Sämtliche Leitungsdrähte innerhalb der Kirche verbrannten. Ob auch die Motoren der Orgel und Turmuhr beschädigt sind, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Ein durch ein Wunder ist die ohnehinwichtige Kirche, deren Grundstein 1436 gelegt worden ist, vor der Vernichtung durch Feuer verschont geblieben.

Hein-Mün. (Zum Zug überfahren.) In dem nahen Altenstadt wurde der 48 Jahre alte Postkaffner Richard Böhm vom einfallenden Zug überfahren. Er wollte trotz Sicht des Zuges noch das Gleis überqueren und glaubte anscheinend, daß der Zug auf dem weiten Gleis einfahren würde. Er war auf der Stelle tot. — Der 72 Jahre alte Gemeindevorsteher Johann Mayer aus Lohrshausen wollte mit seiner 70 Jahre alten Frau nach Winterrieden zum Besuch einer dort verheirateten Tochter fahren. Des Bahnhofsangewohnen wurden die alten Leute etwas nervös und ließen zu bald aus. Mayer stürzte dabei auf das Gleis. Das linke Bein wurde ihm vollständig abgefahren. Frau Mayer, die schon vorher an einem Stoß geplatzt hatte, kam glücklich heraus.

Postabfindung Württembergs

Stuttgart, 16. Aug. Der jahrelange Streit zwischen dem Deutschen Reich und den Ländern Württemberg und Bayern hat nun durch das Reichsgesetz über die Postabfindung vom 15. Juli 1933 eine alle Teile befriedigende Erledigung gefunden. Dieser endgültige Abschluß der seit dem Übergang der württ. Post- und Telegraphenverwaltung auf das Reich im Jahr 1920 immer wieder hinausgeschobenen finanziellen Aus-

einanderregelung ist sehr zu begrüßen, da er beiderseits klare Verhältnisse schafft. Die beim Reichsstaatsgerichtshof anhängige Klage Württembergs gegen das Reich wegen Postabfindung vom 21. Dezember 1928 und der Antrag Württembergs auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung vom 8. März 1932 sind daher nunmehr als gegenstandslos zurückgezogen worden.

Beisetzung des SA-Mannes Paul Scholpp

Stuttgart, 17. Aug. Heute nachmittag wurde der im Städtischen Krankenhaus seiner schweren Schußverletzung erlegene SA-Mann Paul Scholpp zu Grabe getragen. Viele Tausende gaben ihrem SA-Kameraden das Geleit auf seinem letzten Gang in seine Heimat Hebesingen. Der Hagenplatz war dicht umfüllt von Tausenden. Von der Garnisonkirche her hallten die Totenglocken herüber. Um 2 Uhr setzte sich der fast endlose Trauerzug in Bewegung. Der Sarg, bedeckt mit einer Dahlekreuzfahne und einem Kranz von Rosenkranz, war flankiert von der SA-Ehrenwache mit geschultertem Gewehr. Hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen folgten die Angehörigen des Dahingegangenen, die Führer der nationalsozialistischen Organisationen, unter ihnen Reichsstatthalter Marx, Obergruppenführer Südwitz v. Jagow, Oberbürgermeister Dr. Strölin und Innenminister Dr. Jonathan Schmid, der SA-Sturm 18/119 mit Vorberatern für den Kameraden, die Hitlerjugend, der Bund Deutscher Räder, dahinter die Standarte und Fahnenabteilungen, sowie die gesamte SA und SS. Weiter schlossen sich dem Trauerzug an die SA-Krausenschaft, Betriebsabteilungen und Abteilungen des Stahlhelms. Auf dem Weg, den der Zug passierte, bildeten wohl 100 000 Menschen Schalen. Die Häuser waren mit umflorten Dahlekreuzfahnen zum letzten Gruß geschmückt. In den in den Straßen gelegenen Betrieben ruhte die Arbeit, die Pflanzschaften hatten vor den Gebäuden mit ihren NSDAP-Fahnen Aufstellung genommen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Glodengeläute geleitete den Zug auf seinem Weg von Stuttgart durch die Reformstraße nach Berg, durch Wangen und in Hebesingen. Dort wurde vor dem Hause des Dahingegangenen ein kurzes Gebeten abgehalten, dann beiläufig der gesamte Zug an dem Hause Scholpps vorbei.

Gegen 4 Uhr fand die feierliche Beisetzung auf dem Friedhof statt, zu dem jedoch nur die Angehörigen und die Fahnenabteilungen Zutritt erhielten, welche rings um das Grab Aufstellung genommen hatten. Die Wollen haben sich vergraben. Die Sonne wirft ihre Strahlen über das offene Grab, drei Säulen donnern über die letzte Ruhestätte des jungen Streifers. Dann widmete Stadtfarner Dr. Scharrer, der Scholpp in seinem schweren Leiden so oft beistand, dem Dahingegangenen herzliche und warme Worte des Gedenkens. Tausende waren vernunndet. Hunderte saßen vor ihm ins Grab. Wir haben kein menschliches Räumen nötig. Unter Paul Scholpp wäre der letzte, der das wollte. Es geht allein um das Große und Ganze. Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen. Das war seine Gefinnung durch und durch. Der Geistliche schloß seinen Nachruf: Paul Scholpp wir verweisen Dich nicht bis bereinst zum letzten Mal zum Appell gelassen wird. Heil Dir, Sieg Dir! im Namen des lebendigen Gottes. An das Gebet für den Toten schloß sich das Lied „So nimm denn meine Hände“. Reichsstatthalter Marx legte am Grabe einen Vorberatern nieder und sagte: Wir wußten, daß unser Volk nur zu retten war durch Opfer, Kamerad Scholpp, wir werden immer an Dich denken. Du bist nicht tot, Du lebst unter uns, Dein Geist ist mit uns, Du gehörst zu uns in alle Zukunft, der Geist, den Du gelebt hast, kann nicht untergehen. Dann widmete Obergruppenführer v. Jagow einen trübenden Nachruf. Hier liegt ein Held! rief er aus. Mäße uns Gott so heldenhaft sterben lassen wie Du's getan hast. Wir danken Dir und geloben Dir, in Treue das Wort weiter zu führen, das Du nicht mehr kannst. Ueber ein Jahr hast Du gekämpft, das wollen wir nicht vergessen. Oberbürgermeister Dr. Strölin gab im Verlauf seiner Ansprache bekannt, daß als Gedenkstein für den jungen Helden die Straße, in der sein Elternhaus steht, fortan die Bezeichnung „Paul-Scholpp-Straße“ tragen wird. — Weitere Kränze legten nieder Lehrer Schmid, Kreisleiter Maier, ein Vertreter des Stahlhelms, der württ. Hitlerjugend, des NS-Lehrerbundes, der Frauenschaft und der Führer des Sturms 18, dem Scholpp angehörte. Er legte den Schwur ab, daß der ganze Sturm genau so freudig das Leben hingebende wie der junge Held.

Dann senken sich die Fahnen über dem Grabe und während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielt, erhebt die Trauerversammlung den Arm zum Gruß. Im Anschluß an den Fahnenausmarsch schließt Stadtfarner Dr. Scharrer die Beerdigung mit einem Gebet. Den Abschluß bildet das Dorf-Wechsel-Lied.

Der Wirtschaftsminister in Tuttlingen

Tuttlingen, 16. Aug. Am Dienstag vormittag traf Wirtschaftsminister Dr. Lehndorf hier ein und besichtigte zunächst einige Betriebe. Dann fand im Rathausaal eine Ansprache statt, an der sich Landrat Dr. Burger, Handelskammerpräsident Dr. Kempfner, Fabrikant Ernst Kleber, Direktor Fritz Scherer, Hermann Martin für das Baugewerbe, Bürgermeister Kohler-Talheim für die Landwirte, Schützenwirt Stengel für das Berggewerbe, Vöderobermeister Martin für das Lederhandwerk und Jakob Trommer für das Metzgergewerbe beteiligte. Dann ergriff Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehndorf das Wort und betonte, daß das, was bisher politisch geleistet wurde, in Zukunft durch die Wirtschaft unterbaut werde. Aber es sei unmöglich, heute schon ans Ziel zu gelangen. Man müsse schrittweise vordringen und nicht gleich nutzlos werden, wenn nicht jeder Tag etwas Neues bringe. Wirtschaftlich müsse man die Dinge verdammt genau überlegen, bevor man einen Schritt vorwärts tue. In Württemberg sei man vorwärts gegangen, ohne einen Schritt rückwärts machen zu müssen. Der Staat sehe dem Ablauf der wirtschaftlichen Dinge nicht untätig zu, sondern er greife ein, um die Wirtschaft zu bestimmen und ihr Richtung zu geben. Der unmittelbare Anlaß seiner Besuche sei die Arbeitsbeschaffung. Mit Straßentanten könne man auf die Dauer die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Dies sei nur möglich, wenn man die gesamte Wirtschaft krisenfest mache und wenn in dem Augenblick eines unvorhergesehenen Ereignisses die Arbeiter einen gewissen Rückhalt in der Landwirtschaft finden, bis wieder bessere Zeiten kommen. Württemberg verfüge dank seiner gesunden wirtschaftlichen Struktur über eine gewisse Krisenfestigkeit, aber an vielen Stellen habe die durch die freie wettbewerbliche Konkurrenz bedingte Wirtschaftsentwicklung zu Erscheinungen geführt, die in Zukunft vermieden werden sollten. Eine übermäßig starke Konzentration der Betriebe sei nicht wünschenswert. Man sollte stärker dezentralisieren, damit man zu Betrieben komme, die stärker mit der Landwirtschaft verbunden sind. Gewisse Umbildungen lassen sich in nächster Zeit nicht vermeiden, denn wir haben Gebiete in Württemberg, in denen die Arbeitslosigkeit sogar noch steigt. Jeder Unternehmer sollte sich überlegen, ob er nicht durch irgend eine Maßnahme mithelfen könne, um zu der wirtschaftlichen Vereinigung zu gelangen. Zu der Einzelfrage der chirurgischen Industrie bemerkte der Minister, diese sei zum großen Teil auf den Export angewiesen. Man müsse eine andere Organisationsform finden. Verhandeln Sie als Sachverständige, dann kommen Sie zu mir und ich werde Ihnen sagen: Hier ist ein Fehler, der gegen die Gesamtinteressen verstoßt; ich diktiere. Zur Bauwirtschaft bemerkte der Minister, daß heute in Stuttgart Verhandlungen stattfinden, durch die

die Bauverträge in stärkerem Maße in die Lage versetzt werden sollen, Geldauszahlungen vorzunehmen. In der Landwirtschaft, erklärte der Minister weiter, werden wir die Preisentwicklung überwachen und dafür sorgen, daß wir einen kräftigen Verbraucherstand bekommen und erhalten. Gewisse Preisauswüchse müssen aufs allerhöchste bekämpft werden, weil man gerade mit ihnen den Konsum tötschlägt. Nach dem Mittagessen fand eine Verhandlung mit den chirurgischen Instrumentenfabrikanten statt, die, wie der „Grünbote“ berichtet, zu einem gewissen Ergebnis führte. Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung dieses Wirtschaftszweiges wird jedoch erst im Laufe der kommenden Woche fallen. Nachmittags besichtigte der Minister die Donauverfälscher bei Röhlingen, sowie die Kadawelle unter fachkundiger Führung von Bezirksgeometer Grimm. Gegen Abend fuhr der Minister nach Tübingen weiter.

Baden

Karlsruhe, 18. August. Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr ereignete sich Ecke Kriegs- und Kronenstr. bei der Wirtshaus zum „Wolfsch“ ein tödlicher Verkehrsunfall. Die Wirtin, Frau Kramer, wollte plötzlich die Straße überqueren und lief direkt in ein daherkommendes Auto hinein. Sie wurde von dem Wagen erfaßt und schwer verletzt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist sie gestorben. Die Bedauernswerte hand im 44. Lebensjahr.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 17. August. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Markt, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 4 (unserkauft 1) Ochsen, — Bullen, 14 (1) Junabullen, — Kühe, 38 (8) Färsen, 55 Kälber, 399 (40) Schweine. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen —, Kühe —, Färsen —, Kälber A Sonderklasse —, Kälber B andere Kälber: a 30—34 (letzte Markt: uno.), b 25—28 (uno.), c 21—24 (uno.), d 19—20 (uno.), Schweine a fette über 300 Pfd. 38—40 (uno.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 39—41 (uno.), c von 200—240 Pfd. 41—42 (uno.), d von 180 bis 200 Pfd. 39—41 (39—40), e fleischig von 120—160 Pfd. 37 bis 38 (38—39) Mk. Nachverkauf: Großvieh nicht notiert wegen zu geringen Umfanges. Kälber langsam, Schweine langsam, Ueberland. — Preise am Fleischmarkt für 1 Pfund Fleisch: Ferkelfleisch 39—48 (38—47), Rindfleisch Rindviertel fetz 52—56 (uno.), mittel 45—49 (uno.), gering 40—43 (uno.), Rindfleisch 25—36 (uno.), Kälber (mit Innereien) 50—60 (uno.), Schweine 58—62 (58—63), Hammel 54—58 (uno.) Mk.

Stuttgart, 17. August. (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr 150 Str. Preis 2.20—2.50 RM. für 1 Str.

Letzte Nachrichten

Hochheim a. M., 17. August. In der Anlage am Weiher wurde in der vergangenen Nacht ein SA-Mann aus dem Hinterhalt überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Regierungspräsident in Wies-



Das Abzeichen der Ostland-Treuefahrt der Automobilisten

Dieses Zeichen tragen die Automobile und Motorräder, die an der großen Ostpreußenfahrt teilnehmen.



82jähriger SA-Mann fliegt zu Hitler nach Bayern

Ein 82jähriger SA-Mann aus Oldenburg hatte sich zu Fuß auf einen Marsch nach Berlin aufgemacht, um den Kanzler einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Da Hitler aber in Oberbayern weilte, erhielt der SA-Mann eine Einladung, mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ nach München zu kommen, um dort vom Kanzler empfangen zu werden.



boden hat für Angaben zur Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Eine Anzahl hochschulischer Personen wurde in Haft genommen.

Haberleben, 17. Aug. In Angbol bei Landerskrow wurde die beim Malen von Röhren beschäftigte Bauersfrau Kroll mit sämtlichen elf Röhren vom Blig getötet. Die Röhren waren an einem Baum festgebunden, an dem der Blig entlanggelaufen war.

Berlin, 17. August. Der Verein deutscher Zeitungsverleger tritt mit, doch Herr Dr. Walter Sander-Hannover, seine Vertreter im Vorstand und Präsidium des Vereins deutscher Zeitungsverleger vor einigen Tagen niedergelagt hat.

Berlin, 17. August. Der Stellvertreter des Führers Adolf Hitler, Rudolf Hess, gibt bekannt: Um eine Entwertung des Begriffs der Ehrenbürgerlichkeit zu verhindern, wird verfügt, daß künftig nationale sozialistische Gemeindevorteilungen den Antrag auf Verleihung von Ehrenbürgerrechten nur noch in ganz außergewöhnlichen Fällen stellen dürfen.

Jerwatt, 17. August. Der Schweizer Bergführer Franz Lochmutter aus St. Niklaus ist mit einem amerikanischen Touristen vom 4512 Meter hohen Weißhorn beim Absteigen etwa 400 Meter abgestürzt. Eine Führerkolonne ist unterwegs, um die Leichen der Verunglückten zu bergen.

Madrid, 17. August. In einem Anfall von Geisteskrankheit rannte gestern ein Gendarm durch die Straßen und bedrohte die Passanten mit seinem Säbel. Drei Frauen wurden von ihm verletzt. Schließlich wurde der Wüterich von einem Polizeibeamten niedergeschossen.

Oberbürgermeister erhält zwei Jahre Gefängnis

W. Hof, 16. Aug. Vor dem Schöffengericht in Hof wurde der seit 24. Februar 1933 wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug in Untersuchungshaft befindliche Oberbürgermeister von Hof, Dr. K. Kubl, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurteilt. Dr. Kubl, der 1919 zum ersten Bürgermeister von Hof gewählt worden war, hatte in seiner Eigenschaft als Stadtratsvorsitzender in den Jahren 1920/21 von mehreren Verkäufern der Stadt anlässlich erfolgter Titelverleihung größere Geldbeträge ausgedient erhalten, die wohlhabenden Juden angeführt werden sollten. Von diesen Geldern führte der ungetreue Oberbürgermeister 26.000 Mark ihrem bestimmungsgemäßen Zweck nicht zu, sondern behielt sie für sich.

Die Leiter der Deutschen Evangelischen Kirche im Inneministerium

W. Berlin, 16. Aug. In Vertretung des beurlaubten Reichsinneministers Dr. Frick empfing der Staatssekretär im Inneministerium des Innern, Wundtner, am Mittwoch vormittag die Herren der einflussreichen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche, und zwar den Vorsitzenden Landesbischof Heinrich Müller, ferner Professor Professor Tilling, Reichsdeputierter Koopmann-Kurich, Landesbischof Schöfel-Damburg und Professor Schumann-Galle a. Z., die sich in ihrer Eigenschaft dem Reichsinneminister vorstellen wollten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die die evangelische Kirche betreffenden Fragen besprochen.

Jüdischer Zuzug in Elsaß-Lothringen unerwünscht

W. Paris, 16. Aug. „Matin“ behandelt heute ausführlich die Berichte der drei Präfekten der lothringischen und elsässischen Grenzdepartements über die Behandlung der jüdischen Emigranten. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß eine Niederlassung und wirtschaftliche Verankerung der Juden in diesem Reichsteil unerwünscht sei und daß durch Verwaltungsmaßnahmen, besonders eine kurze Bekämpfung der Aufenthaltserlaubnis, alles getan werde, um die unerwünschte Konzentration fernzuhalten. Interessant ist die Feststellung, daß besonders die einheimischen Juden der Zukunft und Niederlassung ihrer Glaubensbrüder von jenseits des Rheins mit gewissen Gefühlen gegenübersehen. Aus den Berichten des Reichsteils von Straßburg könne man leicht herauslesen, daß infolge des jüdischen Zutrommes allmählich eine antisemitische Stimmung in der Bevölkerung entstanden ist.

Bombenanschlag auf Jankoff

Sofia, 17. August. Am Donnerstagsmorgen wurde in dem bulgarischen Kurort Tschepino auf den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten, Professor Jankoff, ein Bombenanschlag verübt. Auf offener Straße schleuderte ein Unbekannter gegen Jankoff zwei Eisengranaten, die einen Leibwächter verletzten. Jankoff selbst blieb unversehrt. Der Attentäter wurde sofort verfolgt, konnte jedoch entkommen. Professor Jankoff ist als Führer der nationalen bulgarischen Opposition bekannt. Die Gründe zum Anschlag sind unbekannt. Man vermutet aber, daß Kommunisten die Hand im Spiele haben.

Amerika vor Luftangriffen gesichert

Folgerungen aus dem Balbo-Geschwaderflug

Der Geschwaderflug Italo Balbos mit 24 Wasserflugzeugen von Italien nach den Vereinigten Staaten wird einmütig als eine flugtechnische Großtat anerkannt, wenn gleich einige Länder wie England und Frankreich ihre Anerkennung mit Behorquissen und Befürchtungen unterbinden. Auch in Amerika, das zweifellos die beste Luftflotte der Welt besitzt, hat die lächerliche Leistung des italienischen Luftfahrtministers und seiner Begleitung großen Jubel ausgelöst. Zugleich aber auch in Regierungskreisen eine gewisse Befriedigung. Man glaubt durch den Flug den Beweis erbracht zu sehen, daß keine europäische Macht in der Lage ist, Amerika mit Flugzeugen anzugreifen. Diese Ueberzeugung hat jetzt der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte, Konteradmiral King, ausgesprochen. Unter Betonung der Leistung Balbos, dessen hervorragend organisiert und planmäßig durchgeführten Geschwaderflüge nach Nord- und Südamerika bewiesen haben, daß derartige Flüge sehr wohl möglich sind, hebt er hervor, daß sie zugleich die Undurchführbarkeit von Luftangriffen über den Ozean hinweg gezeigt haben.

Für diese wichtige Behauptung des Admirals King sind verschiedene Gründe maßgebend. Einmal haben die Flugzeuge in Holland, Irland, Island und Kanada Zwischenlandungen vorgenommen. Derartige Zwischenlandungen wären aber im Falle eines Krieges nur möglich, wenn die angreifende Macht mit den Staaten, über welche die Flugroute hinwegläuft, gut befreundet oder verbündet wäre.

Möglicherweise wären die italienischen Flugboote imstande gewesen, von Europa kommend den Ozean ohne Zwischenlandung zu überfliegen. Sinesfalls aber ist es ihnen nach dem heutigen Stande der Flugtechnik möglich, zugleich genügend Brennstoff für die Motoren und eine größere Ladung Bomben mitzunehmen. Nach der Ansicht Kings ist es bei günstigen Wetterverhältnissen möglich, daß Flugzeuge mit einer beschränkten Anzahl Bomben die amerikanische Küste erreichen könnten. Jedoch auch in diesem günstigen Falle wäre ein Erfolg durchaus zweifelhaft, denn es ist ausgeschlossen, daß die Flugzeuge ohne Zwischenlandung nach Europa zurückkehren können, und sie müßten, wenn man sie nicht abschleutet, wegen Brennstoffmangel landen. So würden denn die teuren Flugzeuge und die in Kriegszwecken so wertvolle ausgebildete Mannschaften Amerika in die Hände fallen.

Die einzige europäische Macht, die einen solchen Flugangriff durchführen könnte, wäre England, dessen Flotten in Kanada Zwischenlandungen könnten. Aber auch hier ist der Erfolg durchaus zweifelhaft. Der Flug Balbos hat durch seine gesamte Organisation wertvolle Erfahrungen gebracht, die auch von den amerikanischen Luftstreitkräften ausgewertet werden können. Aber sie haben auch gezeigt, daß die Landesverteidigung der Vereinigten Staaten auch in Bezug auf Luftangriffe keiner Umwandlung bedarf.

Aus Welt und Leben

Das dicke Mädchen der Welt ist gestorben. Es war dies die Christine Johanna Behrens, veru. Dolcher aus Hamburg. Ihr umfangreiches Leben erlosch im frühen Alter von 9 Jahren. Und ihr letztes Höchstgewicht betrug genau 500 Pfund. Um ein Pfund nur blieb sie unter dem 6. Hundert. Da riet man ihr, magerer zu werden. Uebrigens mußte sie sich zu diesem Behuf einigen Operationen unterziehen, denen sie schließlich erlag. Das Leben war ihr trotz ihres Unmaßes keineswegs eine Last. Im Gegenteil, sie ertrug ihr Gewicht, die damit verbundenen Beschwerden und Stidelenien, derer, die sie ansahen, mit viel Ruhe und noch mehr Humor. Mager freilich war sie nie, jedoch so dick wurde sie erst nach ihrem 13. Lebensjahr. Da wurde ihr Appetit und auch ihr Aussehen. Und er nahm zu und auch nicht ab, als sie Johanna, die man damals schon die Dicki nannte, verheiratete. Wir nehmen an, daß ihre Ehe so glücklich war, wie das Gemüt, das die Natur dem diesen Mädchen mit auf den Weg gab. Vor zehn Jahren machte man ihr zuerst ein Angebot, sich ausstellen zu lassen. In der ganzen Welt ist sie berumgert. Nur in Hamburg hat sie sich nie blicken lassen. Da genierte sich Johanna Christine Behrens, die auch sonst erlösend den Kopf abwandte, wenn jemand sie irgendwo in der Welt erkannte und ihr „Hummel, Hummel“, das Hamburger Kennwort, rief. Sie fand dann nicht jene Antwort, die flüchtig geworden ist auf diesen Ruf, sondern mußte verlegen an der Haarfäule, die man ihr ins Haar band, um zu der Fertheit auch die Kindlichkeit in dem dicken Mädchen der Welt* anzudeuten. Im letzten Hamburger Dom machte man

ihre noch eine gute Offerte. Sie lehnte ab und blieb dabei. Man behandelte sie damals schon mit ihren 500 Pfund und vermochte doch keine Gewichtsverminderung zu erreichen. So starb sie im Kampf mit ihrem eigenen Fett, das eine Drüsenveränderung bei ihr wuchern ließ. Soweit die Chroniken wissen, war sie wirklich das „dicke Mädchen der Welt“. Bis zum nächsten Weltwunder dieser unglücklichen Art.

Die Krankheitsstichen, die man bei der Grippe beobachtet hat, sind jetzt von der englischen Ärztin Silba Woods auch für Scharlach nachgewiesen worden. Obwohl die eigentliche Ursache über das plötzliche Ausbrechen der Seuche von Silba Woods nicht geklärt wurde, so gibt ihre Arbeit „Studie über das Scharlachfieber“ doch interessante Aufschlüsse. Die gutartige Entwicklung des Scharlachs ist durch seinen Fortschritt in der Behandlung, durch seine hygienischen Maßnahmen hervorgerufen. Denn es gab schon früher solche Seuchen, in denen die Krankheit ihre Schwere verloren hatte. So erklärte der große Arzt des 17. Jahrhunderts, Sydenham, das Scharlachfieber für eine harmlose Krankheit, und noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde es wenig beachtet. Die gefährliche Form erschloß erst die Menschheit in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und damals klag die Todesziffer auf 150 auf die Million der Bevölkerung, während in England sie zwischen 1924 und 1929 auf 22 männliche und 21 weibliche Todesfälle auf die Million gefallen war. Die Todesziffer nahm ebenso bei Kindern wie bei Erwachsenen ab. Silba Woods findet eine Erklärung für den Wechsel im Charakter der Krankheit in „Korven“, denen die Entwicklung dieser Seuche wie die so mancher anderen unterliegt. Nebenbei wie bei der Grippe gibt es auch beim Scharlach Seuchen, in denen der Erreger augenscheinlich eine besondere Gefährlichkeit besitzt. In London hat sie in den letzten 30 Jahren vier solcher „Scharlach-Korven“ beobachtet, bei denen innerhalb eines heftigen Zwischenraums ein verändertes und gefährliches Auftreten der Krankheit sich zeigte. Es scheint, als ob wir uns gegenwärtig in einer Periode des gutartigen Scharlachs befinden, und es sind bisher noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß in diesem erfreulichen Zustand ein plötzlicher Wechsel eintreten werde.

Die Heirat zwischen Baum und Mann ist eine heute noch geübte Sitte in Indien. Sie geht auf einen uralten Hindu-Glauben zurück, nach dem ein Mann, der zum drittenmal heiratet, seinem unmittelbaren Tode entgeht. Wenn er aber die dritte Heirat mit einem Baum vollzieht, dann kann er sein Leben retten, denn die wirkliche Braut wird dann nicht seine dritte, sondern seine vierte Frau. Für diese Feierlichkeit werden meist Pfalme- oder Sami-Bäume benutzt und zwar wird der Baum ganz so wie eine Braut behandelt. Er wird mit gelbem Baumwollfaden umwickelt, ein Sarl, ein Frauenkleid, wird in seine Nähe gelegt, und Wasser wird als eine Art Opfer dreimal um den Stamm gesprengt. Wie bei einer gewöhnlichen Hindu-Hochzeit wird ein Vorschlag zwischen dem Bräutigam und der Braut gemacht, damit der künftige Gatte die Braut nicht erblickt. Nach der Trauung hängt der annehmliche Baumgatte an einem Zweig ein Halsband auf, gerade so, wie er einen solchen Schmaus um den Hals der Kennermächtigen legt. Nach der Heirat wird dann der Brautbaum umgeschlagen und verbrannt. Damit soll die Vermeidung dieser Ehe vermieden werden und dadurch der glückliche Weg zu einer neuen, der vierten, freigesetzt werden.

Eine fast ungläubliche physikalische Beobachtung kann man in der ungewöhnlich trockenen südamerikanischen Ebene machen. Stellt man dort in der Mittagszeit Wasser, das in einem Tongefäß aufbewahrt wird, dem hellen Schatten in die grelle Sonne, so geriert es innerhalb ganz kurzer Zeit! Dieser Vorgang erweist sich zunächst kaum glaubwürdig, erklärt sich aber ganz natürlich. Die wunden Hände des Tropenbesiedelers erwidern sich nämlich sehr schnell, und da die Atmosphäre sehr wasserdampfarm ist, verdunstet das Wasser ziemlich rasch. Dadurch aber wird ihm ungewöhnlich schnell die Wärme entzogen und die Folge besteht eben darin, daß die Flüssigkeit nunmehr gefriert, „trotzdem“ sie der Sonnenstrahlung ausgesetzt ist.

Kunstdiebstahl im Luxemburger Museum. Das Berliner Polizeipräsidium ist durch internationalen Polizeifunk von einem schweren Diebstahl verständigt worden, der in dem Museum in Luxemburg von unbekannten Tätern verübt worden ist. Aus dem Museum ist eine wertvolle Goldskulptur aus dem vierzehnten Jahrhundert, die die Heilung Christi darstellt, verschwunden. Die Christuskulptur, die aus einem Goldblech gearbeitet ist, steht mit bodenhohen Füßen an einer Säule und ist von vier anderen Figuren umgeben. Das Kapitell der Säule läuft in einem Quader aus. Die Figur ist 50 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter breit. Sie repräsentiert einen Wert von ca. 20.000 Franken.

Hente Freitag abend 8.15 Uhr findet im Gasthaus zum „Lümen“ von der NSDAP Ortsgruppe Vickenfeld ein

Öffentlicher Sprechabend

statt. Neben dem Vortrag über „NSDAP und Gewerkschaften“ des Kreisbetriebszellenleiters Trentle aus Wildbad wird Bürgermeister Neuhaus über „Nationalpolitik und Arbeitsbeschaffung“ sprechen. Anschließend daran wird eine Ansprache stattfinden.

Die ganze Einwohnerschaft wird zu dieser wichtigen Tagesordnung freundlichst eingeladen.

Vickenfeld, den 18. August 1933.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Schömburg, den 17. August 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Rexer

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ebenso danken wir allen denen, die ihn während seines Krankheits besuchtes und erfreuten, dem Krieger-Verein Schömburg, seinen alten Kriegskameraden, dem Gesangsverein „Germania“ unter Leitung von Herrn Chormeister Schöller sowie denen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Reger und Sohn.

Conweiler.

Am Sonntag den 20. August findet unser

Garten-Fest

anschließend Tanz im „Waldhorn“ statt, wozu freundlichst einladet

Feuerwehrkapelle.

Am kommenden Sonntag den 20. August 1933 findet im Gasthaus zum „Röhle“ in Igelstoch

Tanz-Unterhaltung

statt. Hierzu ladet ein:

Die Kapelle.

Der Besitzer.

Wir empfehlen:

Zeichenblöcke	Rapportbücher	Wechsel- u. Quittungsformulare
Farbkasten	Auftragsbücher	Briefpapiere
Farbstifte i. Schachteln	Lohnbücher	in Block, Kassetten und Mappen
Farbschalen	Hauptbücher	Kochbücher
Reißzeuge	Kontobücher	von Kleinteile u. Löffler
Winkel	Kassenbücher	Kochbücher
Meterstäbe	Leitz-Ordner	zum Eintragen der Rezepte
Bleistifte, alle Sorten	Leitz-Ablegmappen	Schrankpapier
Radiergummi	Leitz-Locher	Packpapier
Notizbücher	Mietzinsbüchlein	Klosettpapier
Notizblöcke	Rechnungen	
in jeder Größe	in Heft- u. Blockform	

G. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg



Sonntag nachm. 5 Uhr
Wettspiel
gegen
I. F. C.
Pforzheim
Vorher Reserve gegen
Calw

K r n b a c h.
Zu kaufen oder wenig
gebrauchte

Kochherde
darunter ein Kochbackherd.
G. Müller.

